

Zweite Tour: Den Akonda aufwärts, womöglich ein tüchtiges Stück über Aschuka hinaus.

Dritte Tour: Den Ikoni River bis zur Quelle und zurück über die Gebirge nach Gabun.

Sollten mir diese vielleicht etwas kühn angelegten Reisen gelingen, dann glaube ich das Land hier genügend kennen gelernt zu haben, um für nächstes Jahr eine grössere, bereits im Geist zurecht gelogte Reise ausführen zu können.

Auf der Reise von Cape Lopez hieher habe ich hübsche mineralogische Sammlungen angestellt. Der Boden in der Umgebung von Ngube besteht einige 20 Meter über dem Fluss aus rothem Thonstein oder Porphirtuff, in welchem zahllose Knollen von Feuerstein, Hornstein, Halbopal, Jaspis etc. liegen; ferner sind häufig runde, grössere und kleinere Knollen, die sich beim Zerschlagen als hohl erweisen und prächtige Krystalldrusen von Calcit, Quarz und zeolithischen Mineralien enthalten. Die Formation zeigt sich eine Zeit lang an beiden Ufern, verschwindet dann, um jenen gelben Sanden mit mächtigen Braun- (Bohn-) Eisenerzeinlagerungen Platz zu machen, wie sie am Gabun so mächtig auftreten. Hier bei Adolinolonga ist der ganze Strand und das gegenwärtig fast ganz trockene Flussbett angefüllt mit mächtigen Blöcken von grauem Gneiss, der aus den weiter hinten liegenden Gebirgen stammt.

**Dr. H. Mietzsch.** Ueber die Farbe des Strichpulvers mancher Kohlen. (Aus einem Briefe an D. Stur dd. Zwickau, 7. Nov.)

Wie ich schon die Ehre hatte, ihnen mündlich mitzuthemen, ist das Pulver vieler Pechkohlen (und zwar, wie es scheint, gewisser, durch Glanz, Farbe, Härte und vielleicht auch chemische Verhältnisse ausgezeichneten Arten) nicht übereinstimmend mit ihrem Alter. In der Steinkohlenformation der verschiedensten Länder kommen Pechkohlen vor, mit braunem Pulver (lichter als Kaffee im gemahlene Zustand), während die Kohlen der jüngeren Formationen, selbst die tertiären Pechkohlen zuweilen bedeutend dunkleres Pulver geben, welches in einzelnen Fällen ultraviolett erscheint. Sehr wahrscheinlich ist ein Zusammenhang zwischen dieser Erscheinung und dem Gehalte der Kohlen, einerseits an Gasen und ölartigen Stoffen, andererseits an Schwefelkies. Das Entweichen ersterer und die Zersetzung des letzteren dürften bewirken:

1. dass die Pechkohlen der Steinkohlenformation sowohl wie der Kreide und des Tertiärs, welche mehr zerklüftet sind, dunkles Pulver (häufig schwarz) geben, was ja auch durchweg bei den Russkohlen der Fall ist;

2. dass die in den Sammlungen in kleinen Stücken vorhandenen Pechkohlen sich häufig derart umwandeln, dass eine Erkennung des braunen Pulvers nur in seltenen, günstigen Fällen seither möglich war. Hierin scheint mir begründet, die Art, wie von Seiten der Mineralogen die Farbe des Strichpulvers der Schwarzkohlen als Kriterium für deren Alter benützt wird. In verschiedenen Werken wird zwar bräunliches Pulver erwähnt (bei Steinkohlen), aber nur nebenbei, während sich jetzt so erhebliche Schwankungen herausstellen, dass vor allen Dingen der Strich nicht mehr zur Unterscheidung von älteren und jüngeren Schwarzkohlen benützt werden darf.

Da ich in meinem Werkchen über Kohlen, woran ich fleissig arbeite, die mineralogischen Verhältnisse der Kohlen zu behandeln gedenke, so verspare ich mir die Veröffentlichung auch dieses Resultates bis dahin.

Schon bei einem Vortrage auf der Versammlung der deutschen geologischen Gesellschaft in Dresden habe ich auf die Nothwendigkeit hingewiesen, die Kohlenflötze betreffs ihrer Zusammensetzung bei Erörterung genetischer Verhältnisse ebenso zum Gegenstande eingehender Untersuchungen zu machen, wie dies bezüglich der Gänge schon seit lange unbedingt gefordert wird. Seit ich das Glück hatte, die Kohlen Oesterreichs zu studiren, welche sich in der Reichsanstalt in grossen Schautücken, namentlich infolge zweier Weltausstellungen befinden; bin ich erst recht von dieser Nothwendigkeit überzeugt worden. Es muss ganz entschieden darnach gestrebt werden, Material anzuhäufen, welches gestattet, die Untersuchungen Göppert's über Stammfragmente in der Kohle weiter zu führen. Bin ich auch mit Ihnen darüber einverstanden, dass diesen Untersuchungen noch mehrfache Arbeiten über die Kohlenflora vorausgehen müssen, so halte ich doch das Sammeln schon jetzt für geboten. Freilich lassen sich die Sigillarien, Calamiten u. a. nicht immer so leicht herausarbeiten, aber schon die wenigen Fälle, wo dies gelingt, sind im höchsten Grade interessant. Nach dieser Richtung hin habe ich schon im vorigen Winter gesammelt und werde es diesen Winter fortsetzen. Ich habe mich zu diesem Behufe u. a. jeden Morgen darüber gemacht, die grösseren Kohlenstücke in meinem Kohlenkasten zu mustern.

Angeregt durch eine Bemerkung von Ihnen, über die Entstehung vieler Pechkohlen aus compacteren Pflanzentheilen, habe ich jetzt mehrfach grössere Partien von Kohlen gemustert und dabei Verhältnisse gefunden, denen zufolge viele Pechkohlenlagen im Flötze sich als Stämme erweisen. Es fand sich Steinkohle, welche dem von Heer (Urwelt S. 29) gegebenen Durchschnitte eines Stückes Schieferkohle von Dürnten entsprach, bezüglich der Vertheilung der Pechkohle und der matten Steinkohle.

#### Vorträge.

##### G. Stache. Vertretung der Permformation in den Süd-Alpen.

Der Vortragende gibt im Anschlusse an die in der vorigen Nummer der Verhandlungen über das Auftreten der Permformation in den Süd-Alpen gemachten Mittheilungen eine kurze Uebersicht der Verbreitung und Ausbildungsweise der daselbst zwischen dem oberen Carbon und der Trias entwickelten Schichtencomplexe.

Als wichtigen Nachtrag zu den bereits publicirten Daten hebt er das Ergebniss der vorläufigen Untersuchung der in dem Stinkkalk des hinteren Gader-Thales und des hinteren Afferer-Thales in diesem Sommer aufgefundenen Petrefacten hervor.

Wenn auch eine genaue, specifice Bestimmung erst nach Aufsammlung eines reicheren Materials und nach genauer Durcharbeitung geliefert werden kann, so lässt sich doch schon jetzt mit ziemlicher